

Auszeichnung für fleißigsten Jedermann

Die Gruppe hatte ihren letzten Sportabend.

■ **Bünde.** Es ging noch einmal hoch her beim letzten Sportabend der TGE Jedermann in diesem Jahr. Nach dem Sport traf man sich noch einmal in den Geschäftsräumen zum traditionellen Frikadellen-Essen. Hierbei zog Übungsleiter Peter Bonus noch einmal ein Resümee über das abgelaufene Jahr mit den ungeschönen Corona-Begleiterscheinungen und den hierdurch bedingten längeren Ausfallzeiten.

Als fleißigsten Teilnehmer an den Sportabenden hatte er den immer noch aktiven, 89-jährigen Senioren Walter Kröger ermittelt, der dann aus seinen Händen den begehrten Wanderpokal erhielt.

Regelmäßige Bewegung schützt vor Demenz

Walter Kröger hierzu: „Der Sport hat mir in meinem Leben immer viel bedeutet und eine große Rolle gespielt. Die regelmäßige Bewegung – auch

noch im hohen Alter – ist lebensnotwendig und meine geistige Basis-Altersvorsorge.“

Peter Bonus führte ergänzend aus, dass es inzwischen auch durch etliche Studien erwiesen sei, dass regelmäßige Bewegung im Alter auch vor Demenz und Alzheimer schütze, beziehungsweise die Krankheit stark verlangsamt.

Insoweit lud er alle Anwesenden ein, auch im nächsten Jahr weiter zur Stange zu halten und auch noch weitere Interessenten von den gesundheitlichen Vorteilen der Bewegung im Alter zu überzeugen und sie mitzubringen. Die Sportabende der Jedermann beginnen wieder am Freitag, 14. Januar um 20 Uhr an der Siegfried Moring Halle in Bünde-Ennigloh.

Als kleines Dankeschön für die immer hervorragend geleiteten Übungsabende erhielt der Übungsleiter dann noch von der Gruppe und aus den Händen von Horst Bunte ein Herforder Weihnachtsbier-Genießer Set, worüber er sich sichtlich freute.



Kira Kehlbeck (v. l.), Maren Scarabis, Sabrina Fransen und Tanja Möller eröffnen am 1. Januar das Wunderwerk in Mennighüffen.

Foto: Dirk Windmüller

Vier Hebammen eröffnen ein Geburtshaus

Im Wunderwerk werden schon im Januar die ersten Kinder geboren. Mit dem Geburtshaus erfüllen sich vier erfahrene Hebammen ein Traum.

Dirk Windmüller

■ **Kreis Herford/Löhne.** Wären Maria und Joseph heute auf der Suche nach einem schönen Ort für die Geburt ihres Kindes, dann könnten sie kaum eine bessere Wahl treffen, als nach Mennighüffen zu gehen. Dort eröffnen vier Hebammen am 1. Januar das Wunderwerk. Es ist das zurzeit einzige Geburtshaus im Kreis Herford. Integriert ist eine Hebammenpraxis. Schon jetzt ist alles fertig. Herzstück der Praxis ist der Geburtsraum, den man sich gemütlicher kaum vorstellen kann.

Maren Scarabis, Tanja Möller, Sabrina Fransen und Kira Kehlbeck sind erfahrene Hebammen. Sie haben sich in einem sanierten Bauernhaus an der Straße Im Zuschlag 9 in Mennighüffen ihren beruflichen Lebensraum erfüllt. „Die Vision, ein Geburtshaus zu gründen, habe ich schon ein paar Jahre“, sagt Maren Scarabis. Wie ihre Kolleginnen hat sie auch in einer Klinik als angestellte Hebamme gearbeitet. Maren Scarabis, Sabrina Fransen und Kira Kehlbeck haben ihre Ausbildung gemeinsam gemacht. Tanja Möller kam als vierte im Bunde dazu. „Als mir

Maren ihre Vision geschildert hat, da konnte ich nicht ablehnen. Das ist genau so, wie ich arbeiten möchte“, sagt Tanja Möller.

Die vier Frauen lieben ihren Beruf und haben ihn auch in den Kliniken gerne ausgeübt. Dort gibt es aus ihrer Sicht allerdings einen entscheidenden Nachteil in der Begleitung der Mütter. „Durch die wechselnden Schichten können Hebammen dort selten die Frauen auf dem ganzen Weg bis nach der Geburt begleiten“, sagt Kira Kehlbeck. Das bedeutet natürlich nicht, dass Hebammen in den Kliniken keine ganz wertvolle und wichtige Arbeit machten.

Im Geburtshaus kann der Kontakt zur Hebamme schon Monate vor der Geburt beginnen. „Wir können die Frauen vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende der Stillzeit begleiten“, sagt Sabrina Fransen. So könne schon in den Monaten vor der Geburt eine enge Bindung zur Hebamme entstehen. Im Wunderwerk bieten die Hebammen Vorsorgeuntersuchungen an. Auch Geburtsvorbereitungskurse und Rückbildungskurse nach der Geburt gehören dazu. Angeboten wird

auch Babymassage, Erste Hilfe und der Kurs „Erstmals Vater“.

Herzstück des Wunderwerks ist der Geburtsraum. Dort steht ein großes Bett, auf dem die Eltern nach der Geburt mit ihrem Kind kuscheln können, eine Badewanne, ein Sessel mit Fußbank. „Damit sich die Väter zwischendurch mal kurz entspannen können“, sagt Maren Scarabis.

»Die Geburt verläuft anders. Die Frau darf gebären, wir entbinden sie nicht«

Hebamme Kira Kehlbeck

An der Decke ist ein Stofftuch an einem Haken befestigt. „Da kann sich die Frau während der Geburt reinhängen. So kann der Weg für das Kind leichter werden“, sagt Tanja Möller. Dass eine Frau während der gesamten Geburtsphase mit sich steigenden Wehen auf dem Bett liegen könne nur selten vor. „Das wird dann eher mal für die Erholung zwischendurch genutzt“, sagt Tanja Möller.

Die Frauen, die zur Geburt

ihres Kindes ins Wunderwerk kommen, kennen Hebammen und Gebäude. „Das kann man in seiner Bedeutung gar nicht unterschätzen. Die Frauen sind maximal entspannt. Die Geburt verläuft anders. Die Frau darf gebären, wir entbinden sie nicht“, sagt Kira Kehlbeck. Auch, weil die werdenden Mütter wissen, dass sie während ihres gesamten Aufenthalts im Geburtshaus von einer Hebamme betreut werden. „Während der Geburt sind wir zu zweit“, sagt Maren Scarabis. Die Kosten für die Geburt im Wunderwerk und die Hebammenbegleitung werden, wie bei der Geburt in der Klinik, von den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen übernommen.

Weil die Hebammen die künftigen Mütter schon über einen langen Zeitraum kennen, können sie sich auch auf etwaige Komplikationen besser einstellen. „Wenn es Probleme gibt, was selten vorkommt, dann kündigen die sich oft schon vor der eigentlichen Geburt an“, sagt Sabrina Fransen. Sehr selten kommt es nach Erfahrung der Hebammen vor, dass während der Geburt ein Notfall auftritt. „Wir kennen bei Auffälligkeit

ten unsere Grenzen und sorgen dann rechtzeitig dafür, dass die Frau ins Krankenhaus kommt“, sagt Sabrina Fransen. Dass tatsächlich ein Notarzt zu einer Geburt in ein Geburtshaus gerufen werden müsse, komme extrem selten vor. Nach der Geburt bleiben Eltern und Kind im Geburtshaus nicht lange. „Wir gehen von etwa drei Stunden aus“, sagt Maren Scarabis. Auch das sei ein Unterschied zur Geburt in einer Klinik. Weil die gesamte Atmosphäre entspannter sei und die Umgebung vertraut ist, verlaufe auch die Geburt kürzer.

Mit ihrer Idee rennen die vier Hebammen vom Wunderwerk offene Türen ein. „Wir sind bis Juni ausgebucht“, sagt Maren Scarabis. Fünf bis sechs Geburten sind pro Monat im Wunderwerk möglich. Zwei Frauen können gleichzeitig ein Kind zur Welt bringen. Dass zu viele Kinder zur gleichen Zeit geboren werden, davon gehen die erfahrenen Hebammen mit Blick auf ihre Erfahrung nicht aus. „Außerdem sprechen sich die Kinder ab“, sagt Kira Kehlbeck mit einem Augenzwinkern.

www.geburtshaus-wunderwerk.de



Peter Bonus würdigt den fleißigsten Jedermann, den 89-jährigen Walter Kröger.

Foto: TGE

Mopedfahrer bei Unfall verletzt

Smart-Fahrerin missachtet am Spenger Industriezentrum die Vorfahrt.

■ **Kreis Herford/Spenge** (-as). Am frühen Dienstagmorgen, 21. Dezember, wurden Polizeibeamte zu einem Unfall an der Straße Industriezentrum in Spenge gerufen. Es gab einen Verletzten.

Gegen 5.30 Uhr, so teilt die Pressesprecherin der Polizei Herford, Simone Lah-Schnier, mit, befuhr eine 54-Jährige aus Bielefeld die Neuenkirchener Straße in Richtung Melle. Auf Höhe der Einmündung Industriezentrum beabsichtigte sie, mit ihrem weißen Smart nach links abzubiegen. Hierfür ordnete sie sich auf dem Linksabbieger-Streifen ein.

Zu diesem Zeitpunkt befand sich auch ein Mopedfahrer mit seiner Jinan in Rich-

tung Spenge auf der Neuenkirchener Straße. Die Polizei schreibt: „Als die Bielefelderin dann nach links ins Industriezentrum abbiegen wollte, übersah sie den entgegenkommenden 48-Jährigen aus Melle mit seinem Moped. Sie touchierte das Moped, sodass der Fahrer stürzte und sich durch den Aufprall leicht im Beinbereich verletzte.“

Zur ambulanten Behandlung wurde er in ein Meller Krankenhaus gebracht. So wohl der Smart als auch das Moped wurden durch den Unfall so stark beschädigt, dass sie nicht mehr fahrbereit waren und abgeschleppt werden mussten. Der Schaden wird auf 5.000 Euro geschätzt.



Das Moped liegt nach dem Unfall kaputt auf der Seite. Der Smart steht auf der linken Seite der Fahrbahn.

Foto: Kreispolizei Herford

Enkelsohn hortet Opas Gewehr – und verbotene Nazi-Abzeichen

Bei einer Hausdurchsuchung in Gohfeld entdecken Polizisten ein altes, aber schussfähiges Gewehr samt scharfer Munition.

Das ist jedoch längst nicht alles.

Ulf Hanke

■ **Löhne.** Polizisten haben bei einer Hausdurchsuchung in Gohfeld bereits im August 2019 eine scharfe Waffe samt Munition gefunden und sichergestellt. Mehr als zwei Jahre später muss sich der 58 Jahre alte Bewohner wegen illegalen Waffenbesitzes vorm Amtsgericht Bad Oeynhausen verantworten. Die Akte ist bei der Polizei offenbar versehentlich in den falschen Stapel geraten. Bei der Durchsuchung fanden die Beamten nämlich nicht nur die Waffe, ein Gewehr der Firma Mauser, sondern auch zahlreiche verbotene Nazi-Symbole. Deswegen läuft ein weiteres Strafverfahren.

Der Angeklagte erklärte dem Richter, dass er die Waffe ge-

erbt habe. „Das ist ein uraltes Gewehr von meinem Opa“, sagte er. Dass der Besitz einer scharfen Waffe ohne Erlaubnis strafbar ist, ist dem Angeklagten offenbar nicht klar gewesen. „Ich habe mir nichts dabei gedacht“, sagte der erwerbsunfähige ehemalige Groß- und Einzelhandelskaufmann. In der Vergangenheit hat es immer wieder Aufrufe der Behörden zur straffreien Rückgabe von Waffen gegeben. Diese Chancen hat der Gohfelder jedoch verstreichen lassen. Vor Gericht erklärte er stattdessen, die Waffe sei nie benutzt worden und habe nur rumgelegen: „So etwas wirft man doch nicht weg.“

Der Staatsanwalt wollte das genaue Jahr der Erbschaft wissen und der Angeklagte erwi-

derte, er habe das Gewehr 1970 bekommen. „Da waren sie sieben Jahre alt“, sagte der Staatsanwalt: „Das glaube ich ihnen nicht.“ Daraufhin ruder-

te der Angeklagte zurück und sagte, die Erbschaft könne auch später gewesen sein. Er wisse das nicht mehr so ganz genau.

Anlass für die Durchsuchung seiner Wohnung war ein Einsatz wegen häuslicher Gewalt. Dabei fanden die Beamten neben zwölf Patronen Munition auch zahlreiche Abzeichen und Uniformteile verschiedenster nationalsozialistischer Organisationen von der NSDAP über die SA, bis hin zu SS und Waffen-SS. Der Angeklagte ist zweifach vorbestraft und nach dem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt bereits verurteilt worden.

Das Gericht verhängte wegen des illegalen Waffenbesitzes eine Geldstrafe von 60 Tagessätzen zu 20 Euro (1.200 Euro) wie vom Staatsanwalt gefordert. Der Gohfelder nahm das Urteil an. Er kann die Geldstrafe in Raten zahlen.



Bei einer Hausdurchsuchung in Gohfeld entdeckten Polizisten ein illegales Gewehr samt Munition.

Foto: Frank Rumpenhorst